

Helmut Reinicke, Vortrag Graz, 25.04.01

Technik, Theorie, - Kritik

Johannes Agnoli hatte im vorhergehenden Beitrag das Fliegen als technische Metapher erwähnt sowie das Unglück der Titanic als durch den Eisberg hervorgerufenes Desaster. Agnoli hatte als Traum der Menschheit das Fliegen pointiert. Die Frage ist aber nun, woher dieser Traum der Menschheit kommt und was hinter diesem Traum steckt. Es ist ja nicht nur ein überhistorischer Traum, der als solcher zu besetzen wäre; denn der Traum nimmt jeweils neue Bestimmungen an, in den Religionen, in der Geschichte. Auch der Eisberg ist ja nicht nur der Eisberg: die Titanic besetzt hier ein gewisses Territorium. Der Eisberg ist da. Es ist nicht die Schuld des Eisbergs, sondern die Schuld der Titanic. Und was steckt in der Titanic, daß diese Raumexpansion überhaupt vorgenommen wird? Man kann sich das anthropologisch irgendwo klarmachen. Wenn man der These nachginge, daß der aufrechte Gang mit der Emanzipation zusammenhinge, also klassisch Ernst Bloch, dann vernachlässigt man natürlich eine ganz wichtige Komponente: die Verwirklichung der Raubvogelperspektive; nämlich die Möglichkeit der besseren Raumexpansion. Man kann die Kategorien der Technik als Kategorien fortgehender Raumexpansion darstellen. Ich habe versucht, das an Flugkörpern zu explizieren. Am schönsten ist dies beim Zeppelin, weil dieser auf gigantische Weise zeigt, wie Träume als Utopien gestoppt werden durch einen Kriegsenthusiasmus. Beim Ballon ist es völlig anders. Der Ballon ist eine der ersten Maschinen, an der Utopien festgemacht wurden. Es war nicht die Lokomotive, es war der Ballon; der Ballon war die „Maschine“ – so der Sprachgebrauch der ersten Luftschiffer - des Enthusiasmus, der dann von 1783 und den folgenden Jahren in die französische Revolution führte. Die Feste der Revolution waren Nachklang der Feste der Erhebung der Menschengattung. Und hiermit hatte die Technik nun eine ganz bestimmte Perspektive genommen, die ihr stehenden Fußes geraubt wurde durch die Motorluftfahrt. Das Fliegen als Motorfliegen ruiniert noch den letzten Gran von Luftmeer. Der Zeppelin erhebt sich noch – wiewohl schon als Ideologie - in den himmelblauen Azur. Das Flugzeug nicht mehr. Die ersten Fluggedichte beschreiben das ‚Knattern der Motore‘; bei den Fallschirmjägern heißt es dann ganz Ernst-Jüngerisch: „An die Maschinen! An die Maschinen! Kamerad, da gibt es kein zurück!“ Das ist eine völlig andere Form, wie mit Technik umgegangen wird. Wir müßten, wenn wir jetzt diese Technikgeschichte weiterspinnen, von bestimmten Raumexpansionen ausgehen, die aber soziale, gewaltvolle Okkupationen sind. Raumexpansionen gewinnen jeweils neue soziale Formen, wie auch die Technik nicht „die“ Technik ist, sondern immer soziales Gemächt, das diese

Raumexpansionen schürt, das heißt, als Werkzeug, Maschine oder Computerpark schneidet, sägt, vermißt, schießt, digitalisiert und Okkupationen praktiziert. Deshalb ist der aufrechte Gang eher mit dieser Raubvogelperspektive besetzt, denn mit der emanzipatorischen Illumination, die Bloch dem Begriff vindiziert.

Weil Agnoli die Titanic erwähnt hat und den Eisberg: hier ein Zitat von Shakespeare. Im „King Lear“ findet sich eine sehr abstruse Stelle: Gonerill, die älteste Tochter, muß ihren Vater, um Landbesitz zu erhalten, davon überzeugen, wie sehr sie ihn liebt. Alle drei Töchter müssen diese Liebe illustrieren, nach dieser Maßgabe soll das Land verteilt werden. Die eine erhält Frankreich, die andere England und so weiter. Und wer diesen Lear am meisten liebt, erhält das meiste Grundeigentum; also eine klassische Frage der Erbschaftsregelung. Nun sagt Gonerill wie lieb sie ihn habe: „Sire, ich liebe Euch mehr als Augenlicht, Raum und Freyheit. Mehr als alles, was theuer und selten geschätzt werden kann.“ Augenlicht, das ist der aufrechte Gang. Dann Raum und Freiheit. Dies ist letztlich das Problem der Technik, Raumexpansion hier auf dem Boden des Grundeigentums. Kennlich dann als die Vermittlung des Reichtums via Technik. Hier ist vorerst das Dispositiv, deshalb ist der Text so kryptisch, „ich liebe Euch mehr als Augenlicht, Raum und Freiheit“. Die Doppelschlächtigkeit dieser Expansion ist noch eingefangen -: als Utopie, die das bürgerliche Zeitalter durch Raumexpansion mittels Maschinen dann verdinglicht.

Hier fängt die ganze Geschichte so recht erst an; und ich möchte noch auf zwei Genealogien verweisen, die dieses Zeitalter beleuchten. Ich habe vorhin die französische Revolution ins Spiel gebracht. Man kann noch weiter zurückgehen, um zu zeigen, daß Technik und Raumexpansion die bürgerliche Gesellschaft besetzt halten, und auch dann deren Niedergang, den wir gegenwärtig erleben. Zu Beginn des bürgerlichen Zeitalters, das mittlerweile stupend „die Moderne“ genannt wird – und sich gar in multiple „post“, „zweite“, „dritte“ usw. Modernen klont -, geben zwei Träume Vorschein auf dieses Jammertal, diese Moderne. Descartes träumte von der neuen Wissenschaft als universalwissenschaftlichen Zugriff nach Maßgabe der Mathematik auf Leib und Seele. Das ist ja immer noch die Vorstellung überhaupt von Wissenschaft, dieser Universalschlüssel von Descartes, und die Menschen werden heute, genau wie bei Descartes, immer noch anatomisiert. Dann Keplers Traum von der Fahrt zum Monde. Bei den Privolanern in Keplers Mondtraum gibt es, so sagt er, „keinen sicheren und festen Wohnsitz, scharenweise durchqueren die Mondgeschöpfe während eines einzigen Tages die ganze Welt, indem sie teils zu Fuß mit Beinen ausgerüstet, die länger sind als die unserer Kamele, teils mit Flügeln, teils zu Schiffen, den

zurückweichenden Wassern folgen oder, wenn ein Aufenthalt von mehreren Tagen nötig ist, so verkriechen sie sich in Höhlen, wie es jedem von Natur gegeben ist.“ Bei diesen Wandertieren scheint ein extremer Darwinismus vorzuherrschen. Beutegierige Horden durchstreifen abends den Mond. Diese „schlangenartigen Gestalten“ tragen die Horrorvisionen mit, wie sie die „Dialektik der Aufklärung“ von Horkheimer und Adorno als Schatten über die Gegenwart wirft. Die lustvolle Exekution der Vernunft -, daß Erkenntnis Lust sei, das gehört ja zur Technologie, pointieren noch Descartes, Bacon und Locke - diese Erkenntnis als Lust ist an ihr Ende gelangt. Die moralische Öffentlichkeit von Straßen, Märkten und Plätzen hat sich aufgelöst, das Private sich zum Konsumartikel entäußert. Dieses lustlose Mondleben macht auch vor der Lust an der Reproduktion nicht halt. Kepler sagt: „Weit und breit liegen Massen von der Gestalt der Tannenzapfen umher, deren Schuppen tagsüber angesengt werden, des Abends aber sich gleichsam auseinandertun und Lebewesen hervorbringen.“ Das ist es also, was nach dem Terror der Intimität, dem veräußerlichten Konsumismus der Liebe, noch verbleibt. Sowohl Descartes Traum von der Allbefugnis der Wissenschaft, aus einem Punkte zu kurieren: der Einheit von Erkenntnis und Macht als technologisches System; wie auch der Mondtraum Keplers, als negative Utopie, haben sich heute aktualisiert, als, - wie Marx es noch für die Rohfassung des fünften Kapitels „Kapital“ Band I pointierte, - „Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses“. Es folgen viele negative Utopien, wenngleich natürlich weniger negativ als jene Utopien, wie wir sie unter dem Namen kennen, die dem emanzipativen Trend des Proletariats folgen und zumal die Vorstellungswelt des Kleinbürgertums wiedergeben. Aber Marx exponiert in diesem fünften Kapitel den Produktionsprozeß aus der Perspektive der Arbeit subsumiert unter den relativen Mehrwert. Man kann nun mit Fug sagen, daß die reelle Subsumtion der Arbeit unters Kapital – Sohn-Rethel zum Beispiel fixiert sie an die Elektrokraft um 1880 – daß diese reelle Subsumtion erst mit der Entfaltung der vielen Kapitalien zusammenfällt. Diese Epoche ist nachtayloristisch (Taylors Hauptschrift entstand 1898), sie ist „revolutionär-technologisch“ und bedeutet, im Gegensatz zur Formverschiebung von der Schwerindustrie zur Leichtindustrie, die Herrschaft des Finanzkapitals, zumal dessen Herrschaft über die Banken selber. Zugespitzt ließe sich ausmachen, daß die reelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital und die Herrschaft des relativen Mehrwerts mit den entsprechenden Technologien und industriellen Pathologien erst mit dem großen Angriff auf das variable Kapital eintritt, den wir heute mit dem Legitimationsfetisch der „Globalisierung“ erleben. Die tendenzielle Abschaffung des variablen Kapitals, also des Proletariats, koinzidiert allererst mit der Höhe der Marx'schen Analyse der vielen Kapitalien. Erst hier entfaltet sich die Dialektik von

Aufklärung und Umnachtung als materielle Vernunftkritik anhand der Selbstbewegung der Kategorien. Nimmt man die Texte jetzt beim Wort, Marx „Kapital“ Band III, und diese Stufe des gegenwärtigen Arbeitsprozesses, so kann man sagen, daß die Umnachtung global ist, Aufklärung ihr Derivat und nicht umgekehrt. Die spezifisch kapitalistische Form produziert je neue Bedingungen der Herrschaft des Kapitals über die Arbeit, - bis hin zu deren tendenzieller Aufhebung. Dies ist die Epoche des Arbeiterlegens. So meine These: Das variable Kapital erfährt durch die technologische Formbestimmung die Tendenz auf Null, - dies ist die neue ursprüngliche Akkumulation. In dieser Epoche des Arbeiterlegens entfaltet sich die Klassizität der Marxschen Analyse.

Für jeden der die Marxsche Werttheorie kennt, ist es keine Überraschung, daß technische Gebrauchsgegenstände soziale Wesen sind. Ein Hammer, sei er zum Nägel- oder Kopfeinschlagen, ist stets Gegenstand einer gesellschaftlichen Formbestimmung. Die Technik ist zwar Mittel der Arbeit, als solche freilich immer Anhäufung konkreter und abstrakter Arbeit, weshalb bei Hegel listigerweise der Pflug mehr zählt als die Arbeit selber. In der Geschichte haben sich die Gesellschaften verschiedenen Formgesenen unterworfen, und kurz nachdem Homer noch die Gerüche von Weibern und Wein beschrieb und man hören konnte, wie eine Sirene zirpt oder eine Tür in den Angeln quietscht, war auch schon die Abstraktion sans phrase da, die Logik. Die Götter umgab – selbst die germanischen Götter wurden mit dem Besen ausgekehrt – Wehmut. Man stach nicht mehr sich gegenseitig in den Tod, vielmehr schoß man alsbald ins Abstrakte. Die Technik wurde Ware wie der Mensch, also Wertkategorie. Die endliche Teleologie der Arbeit mit dem technischen Tauschwert als Mittel wurde zum Wertbildungsprozeß und zur Akkumulation von Mehrwert. Die Abstrakta – und das hängt natürlich zusammen mit der Konstruktion von Technologie – die Abstrakta haben sich somit aus der Unschuld der aristotelischen Logik zur gesellschaftlichen Totalität mystifiziert. Diese Totalität ist durch bestimmende Formen des Mehrwerts determiniert, das Kapital als viele Kapitalien. Dieser Formbestimmtheit unterliegt die Technik - weshalb sie also nicht „die“ Technik ist - und ihre Sozialität als Technologie. Die Technik ist Resultat wertbildender, allgemeingesellschaftlicher abstrakter Arbeit und damit auch Mittel, Bedingung und Folge des Formwandels der vielen Kapitalien.

Dies verrückt den Begriff der Ideologie: Die Technik mag sich im Hammer darstellen oder als allgemeines automatisches Maschinensystem; beidemale haben wir es mit Gebrauchswerten zu tun, wohlgermerkt, mit Werten, also Tauschwerten, Kapitalwerten, wiewohl am Maschinensystem der Mittelcharakter sich abstraktifizierte, - ein Mummenschanz, wie er ja

sich schon im Totempfaß anzeigte; aber doch als Mittel, das Inkrement der gesellschaftlichen Totalität ist, deren Mysterien ihn zum Subjekt über die Arbeit machen, wie der ordenbehängte General als ungleichzeitiger Totempfaß zur Befehlsinstanz über die Soldaten. An diesen mystagogischen Konstrukten von Technik/Technologie, hängen die jeweiligen Formen des sozial Unbewußten, also Ideologien, sei es die von sogenannten Arbeitgeber, welcher bei Lichte besehen der Arbeitnehmer ist, wie auch das Mythengetümmel von „technologischer Revolution“, „Informationsgesellschaft“, der „Risikogesellschaft“, der „Freizeitgesellschaft“, der „Erlebnisgesellschaft“, der „Zivilgesellschaft“, der „offenen Gesellschaft, der „freien Welt“ und so weiter. Diese wechselnden Begriffe sind die Gesteinsschichten des Fetischcharakters des Kapitals, das als negative Totalität die Umfangslogik der Gesellschaft ausmacht. Ich würde davon ausgehen, daß diese technologische Entfaltung sich einhüllt in diese sich selbstreproduzierende negative Totalität, welche die Gesamtgesellschaft umgreift.

Das Kapital ist das beherrschende, sich selbst reproduzierende Artefakt dieser Totalität. Ein Fetisch also als Subjekt, einen innerten Verblendungszusammenhang stiftend, dessen Wahrheiten ex negativo den Gesamtprozeß begleiten und ausmachen -: eine negative Totalität also ist Schlüsselkategorie der Analyse, die deshalb, nimmt sie ihren Gegenstand beim Wort., nur Kritik sein kann. Auf der Höhe des Kapitalverhältnisses fallen deshalb Darstellung und Kritik zusammen. Die Höhe der Abstraktifikation des Kapitalverhältnisses bestimmt die Explikation der historisch-kritischen Theorie, also beispielsweise von „zweiter Natur“. Ein Begriff, den ja Technik pachtet, schließlich als verdinglichten Gegenstand, als quasi Wertform, aber als verdinglichten Gebrauchswert; - zweite Natur, ein Begriff der späten Aufklärung, von Goethe in der Übersetzung von Diderots „Rameaus Neffe“ übrigens ins Deutsche gebracht. Es folgen dann „Entfremdung“ bei Hegel, „Verdinglichung“, „Fetisch“ von den Portugiesen aus der Kolonisierung retransportiert oder die Ideologien von „Freiheit, Gleichheit und Bentham“ (Marx) oder die der trinitarischen Formel, also die Mystifikation von Rente - Dame de la Terre -, Zins - Monsieur le Capital - und Arbeitslohn als die drei Kategorien, die auf der Höhe der vielen Kapitalien sich als Ideologien produzieren, innerhalb deren wir unsere Bewußtseinsverhältnisse organisieren. Das sind die flottierenden Charaktermasken des Finanzkapitals.

Allhier ist nun Technik und ihr Lern- und Lehrapparat Technologie Mittel im endlich teleologischen Prozeß der Mehrwertheckung. Für Hegel ist Arbeit eine endliche Teleologie.

Hinzuzufügen wäre: Mit bestimmten Mitteln. An diesen Mitteln liegt die crux von Technik oder Technologie: Hier bündelt sich die Geschichte. Angesichts der eigenen Abstraktifikationshöhe des Prozesses der Mehrwertheckung, des Finanzkapitals, ist der praktische und theoretische Maschinenpark sich selbst produzierender Moloch und Malstroem. Technikanalyse findet hier ihr ökonomisches, wie negativ ökonomisches Substrat der Ideologiebildung. Die ihr eigene trinitarische Formel, Werkzeug, Maschine, Automat, gehört - wie die trinitarische Formel des Kapitals - gesellschaftlichen Abstraktionsprozessen an. Auch hier ist, wie in der Geltung der Kapitalformeln, das logisch Erste der Schlüssel zum historisch Ersten. Die Logik des Begriffs der Maschine ist ein Lineament der Verschlüsselung gesellschaftlicher Potentialien, wie auch der Entfaltung ihrer Verhinderung als Obstruktion. Als der Mensch allmählich zur Ware wurde, erhob er sich aus der Knechtsgestalt – auf dem Sklavenstrich von Böhmen zu den Arabern nach Toledo wurden die Menschen zu den Lasten verbucht und noch in der Kameralistik gerieten sie als Werkzeuge in die Bücher - und wurde zum Subjekt. Ding blieb er gleichwohl. Als Ware - wiewohl zuhöchst ichlich - wird der Mensch, mit Descartes, geometrisch vermessen und anatomisiert; schließlich wird er selbst zur Maschine – in der Aufklärung, auch noch bei Rousseau und Kant, kommt die Metapher aus der Biologie. Das Werkzeug wird zur Maschine, der Aerostat, die Ballonhaut, taucht auf als Maschine - mit der schönen Ungleichzeitigkeit, daß diese Maschine als Luftmaschine das Luftmeer durchschwimmt. Als Gambetta aus dem belagerten Paris sich über die deutschen Reihen erhebt, wird die Luftmaschine von Marinern in Marineuniform gesegelt. Noch der den „Zeppelin“ begleitende Technikenthusiasmus verdankt sich dem blauen Äther, und den befreienden Ideologien der Luftschwimmkunst. Erst die Flugmaschine wird vom Werkzeugcharakter des Automaten eingeholt; aber wiederum besetzt von neuen Ideologien der Raumexpansion und –okkupation. Die „Informationsgesellschaft“ setzt diese Ideologiebildungen als digitale Zeitraffung fort. Technikanalyse ist also immer auch Ideologiekritik; und Ideologiekritik ist die Darstellung ökonomischer Abstrakta.

Ökonomie ist stets Verwertung von Räumen durch Arbeitsmittel gemäß jener Genealogie und ihrer trinitarischen Formel, d.h. heute mit der Herrschaft des automatischen Maschinensystems der – so in landläufiger euphorischer Einstimmung – „technologischen Revolution“. Die technologische Revolution – ein Terminus, der immer wieder, gerade im Angelsächsischen benutzt wird: er ist bereits affirmativ eingesickert und gilt in der Tat als „Revolution“ –, die Herrschaft des Maschinensystems produziert im Gegensatz zum ehemaligen Bauernlegen das Arbeiterlegen, wie ich den neuen Zugriff auf die Ware

Arbeitskraft nenne, und damit die radikale Reduzierung eben jener Basis des Kapitalismus, mit der diese Epoche anhub, das variable Kapital. Diese tendenzielle Abschaffung der Lohnarbeit bildet eine zweite ursprüngliche Akkumulation: die Auslagerung von variablem Kapital aus der kapitalistischen Akkumulation. Diese epochalen Vorgänge werden begleitet von strukturellen Veränderungen in Arbeit, Kapital, Technologie, Ideologie etc. Wie das Bauernlegen, das den Fortgang der ursprünglichen Akkumulation über Jahrhunderte begleitete, so ist auch das gegenwärtige Arbeiterlegen der zweiten ursprünglichen Akkumulation von Auslagerungen begleitet. Kapitaladäquat heißt dies „Human resource management“.

Die Auslagerung des variablen Kapitals zum außerökonomischen Rest des Gesamtsystems vollzieht sich als Lagerbildungsprozeß. Es ist eine Auslagerung von Menschen, die – in der ersten ursprünglichen Akkumulation wurden sie nicht mehr zur Arbeit an der Scholle benötigt - nicht mehr in der Produktion gebraucht werden. Mit dem Neoliberalismus als der ökonomischen Ideologie des Finanzkapitalismus wurden bereits bedeutende Schlachten gegen die Wohlfahrt der arbeitenden Bevölkerung geschlagen. Wenn Technik die soziale Kategorie ist, die innerhalb dieser Raumexpansion, die heute kapitalistisch ist, sich festsetzt, was tut das Ganze dann den Menschen an, die dies selbst produzieren? Was geschieht mit dem variablen Kapital, das Dinge produziert, soziale Wesen produziert, gegen es selber?

In den Vereinigten Staaten wurde 1996 die 60 Jahre alte föderale Einkommensgarantie abgeschafft. Weiter wird durch die Privatisierung des sozialen Sicherheitssystems die Sozialversicherung insgesamt kumpiert, also die Bindung von Steuern und das Recht auf Altersversorgung. Hinter den Unschuldstermini von „technologischer Revolution“ und Globalisierung liegt eine bisher einmalige Akkumulation von Investitionsprofiten. Dies blähte die Börse dramatisch auf. Wurde beispielsweise in der Börsengeschichte ein Aktienkapital normalerweise auf 15 Dollar je verdientem Dollar bewertet, so hat sich dieses Verhältnis in den letzten Jahren verdoppelt: Aktienanteile verkauften sich für mehr als 30\$ zu jedem verdienten \$. Dies ist ein Beispiel für Arbeiterlegen. Vorübergehende Gegentendenzen gehören zur Fortführung und Konzentration der Geschäfte.

Das gegenwärtige Arbeiterlegen als Resultat der technologischen Revolution vollzieht sich ökonomisch, so die These, als neue Form der ursprünglichen Akkumulation. Die Parallele zum Bauernlegen ist im gegenwärtigen Arbeiterlegen die Okkupation von „common land“.

Thomas Morus hatte diese Gewaltprozeduren rücksichtslos geschildert. Sie vollziehen sich in dieser technologischen Revolution abstrakter, nämlich als Arbeiterlegen durch die Privatisierung von Altersversicherungen, Eisenbahn, Telefongesellschaften oder anderen Formen des Gemeinbesitzes. Das Worldwatch-Institut betont in seinem Bericht, „State of the World“ von 1999, die „Acceleration of History“, also die rapide Beschleunigung der Zerstörung von Umwelt und Ökosystemen. Die Kosten dieser Transformation werden, wie ehemals den landlosen Bauern, heute den Steuern der arbeitenden Bevölkerung aufgelastet. In Chile und England betragen die privaten Verwaltungskosten von Banken und Investmentgesellschaften von ehemals staatlichen Institutionen bereits 17 % der jährlichen staatlichen Revenue, wahrscheinlich inzwischen sprunghaft nach oben gestiegen. Für die USA bedeutet dies, daß jährlich 70 Billionen Dollar aus den Altersversorgungskonten an Banken und Versicherungsgesellschaften fließen; also an das Finanzkapital.

Das Arbeiterlegen bringt weiterhin die Allgegenwart sozialtherapeutischer Institutionen hervor; auch diese abstrakten Abschöpfungen sind Kämpfe gegen das variable Kapital, wie seiner Restaurierung. Diese Allgegenwart sozial-therapeutischer Institutionen ist naturhafter Teil dieser negativen Totalität und konstituiert als Auslagerungs- und Lagerbildungsprozeß die Bildungsgeschichten negativer Utopien. Wie stets im Kapitalismus ist die Durchführung neuer Kapitalexpansionen mit Ungleichzeitigkeiten verbunden; mit kolonialistischer Ausbeutung, also der Erweiterung von Grundeigentum; oder insgesamt herrschaftlicher körperlicher Gewalt zur Auspressung von Extraprofiten. Hierher gehören die – abstrakt-körperlichen – gesamtgesellschaftlichen therapeutischen Schmiermittel; wie dann auch unmittelbarere Kampfformen, wie die drogenkapitalistisch organisierte Kolonialkriegsverfassung Kolumbiens durch die USA oder zumal deren Konstituierung eines gesellschaftlichen Privat-Knasts. Gegenwärtig befindet sich ein nicht geringer Teil der US-Bevölkerung – ca. 7 Millionen – in staatlichen oder – zunehmend – privatkapitalistisch geführten Gefängnissen. Seit Beginn der siebziger Jahre – also mit dem Hervorkommen des Finanzkapitalismus – ist damit die Zahl der Gefängnisinsassen um 500% gewachsen. Dieser Ritus des Auslagerns läßt sich durchaus als Parallele zum ehemaligen Bauernlegen als direktes Herrschaftsmittel verstehen. Der erste Attorney General von Ronald Reagan, William French Smith, brachte diesen Transformationsprozeß auf die nationale Kampfparole: „The justice department is not a domestic agency .... It is the internal arm of national defense.“ (Monthly Review, 2001, 3, p. 27) Das zunehmend privat aufgebaute Gefängnisssystem ist somit ein immer wichtiger werdendes außerökonomisches – und damit ökonomisches –



Kampfmittel des Finanzkapitals. In den letzten Jahrzehnten hat alleine New York dreißig neue Gefängnisse belegt. Die privaten Gefängnis-korporationen machen aus den Knasten eine „booming industry“, die immer neue Insassen produziert. Die Aktien der „Corrections Corporation of America“ stiegen von \$8 im Jahre 1997 auf über \$30 im Jahre 1999 an. Im ersten privaten Gefängnis von Ohio prangten bei der Eröffnung 1997 in der Eingangshalle die Worte: „Der Preis unserer Aktien im New Yorker Stock Exchange von gestern ...“. Im Sinne unserer These vom Arbeiterlegen mit der Folge des Auslagerns von Teilen des variablen Kapitals läßt sich also unschwer vom Fordismus des Kalten Krieges her - . Präsident Eisenhower sprach vom „military-industrial complex“ – auf der Stufe der Herrschaft des Finanzkapitals der „prison-industrial complex“ (MR, *ibid.*, p. 128) festmachen. Er ist eine therapeutische Seite des Arbeiterlegens der Epoche der Herrschaft des Finanzkapitalismus.

Die frühe bürgerliche Gesellschaft dagegen ging mit der Hoffnung einher, daß die Warenzirkulation – so auch die Ideologien der „Globalisierung“ - zugleich die Distribution der bürgerlichen Freiheit bedeute. Gerade den Maschinen hing dieser Impetus noch an; der „technologischen Revolution“ ist dieser Vollzug noch eingeschrieben in Folge der Utopien des 18. Jahrhunderts. Die Lösung der sozialen Frage, die zentrale Forderung des 19. Jahrhunderts, war noch verknüpft mit der Heckung von Mehrwert. Die sozialdemokratischen Parteien fochten dieses Geschäft fort, trotz der Kritik der politischen Ökonomie. Die Hoffnungen des Proletariats verknüpften sich mit dem großen Maschinenpark, - bis hin zu Lenins Apostrophierung des Taylorismus. Während das Proletariat den „Sieg des Prinzips“, - wie Marx über die „Zehnstundenbill“; also die Reduktion der Kinderarbeit, pointierte - mittels des Werkzeugscharakter der Maschine verfocht, verlängerten sich die bürgerlichen Hoffnungen in deren Selbsttätigkeit zur Mehrwertheckung hin zum intelligenten automatischen Maschinenpark, der dann, mit der militärischen Innovation der Computerindustrie, keine Vision mehr zu bleiben schien. Die Computerindustrie war ab ovo neues Herrschaftsinstrument zur Absorption der sozialen Frage. Doch wie die Anatomisierung des Menschen konturierter in den Blick rückte durch die Emeuten der Hinterbliebenen gegen den Verkauf ihrer Gehenkten zu medizinischen Vermessungen, als nachher mit dem industriellen Organhandel; so war auch dem Automaten in seiner Frühzeit noch nicht die Aura einer selbstreflexiven Produktionsinstanz eingegeben. Pascal, der 1642 die erste automatische Rechenmaschine erfand, warf noch ein, daß nichts darauf hindeute, daß sie „Willen habe, wie die Tiere“. Die Ideologie der künstlichen Intelligenz wurde erst mit der Computerindustrie neues Herrschaftsmittel, Technologie zur Ideologie. Hinter diesem Unwort der

technologischen Revolution steckt vor allem das Kommunikationsbusiness, also die digitale Kommunikation und die Computerindustrie. Die Kommunikationsindustrie auf der Stufe der digitalen Kommunikation bietet sich an als Zugriff des kleinen Mannes, als Bedingung der Möglichkeit eines jeden pauperisierten Kleinbürgers auf dem Weltmarkt sich als Shareholder oder zumindest Sachverwalter, zu profilieren. Hinter dieser technologischen Revolution als Kommunikationsindustrie verbirgt sich nicht nur die Ideologie des allgemeinen Zugriffs oder Gleichheitsidioten; die digitalen Formen wie auch das Finanzkapital geben die derzeit höchste Form der abstrakten Fetischisierung wider, eine Stufe der Verdinglichung, die selber dinglich überhaupt nicht mehr festzumachen ist. Sie ist eine Illusion der Verdinglichung als reale Gewalt.

In dieser zweiten ursprünglichen Akkumulation werden die Produktionsmittel des neuen Reichtums unmittelbar zur Konsumtion der Konsumtion produziert. Wenn Goethe über die Eisenbahn spricht, Liebig über die Düngung oder Reis über den elektrischen Funken, dann wird die Politizität und Humanisierung der zweiten Natur encouragiert; heute indessen etabliert die Entsubjektivierung als die völlige Okkupation von Körper und Psyche mittels Räumen und Zeiten im Fortschreiten des immer abstrakter werdenden gesellschaftlichen Reichtums eine dritte Natur. Der Begriff der Verdinglichung von Hegel bis Lukacs, bei Goethe das Maschinenwesen, bei Marx die Verdinglichung der abstrakten sozialen Arbeit in der Ware, - dies sind Bestimmungen der zweiten Natur. Man kann aber sagen, daß heute diese zweite Natur tatsächlich reale ökonomische Natur wurde. Diese real gewordene zweite Natur stiftet die neuen ideologischen Welten. Ich nenne sie deshalb dritte Natur.

Diese dritte Natur geht der zweiten ursprünglichen Akkumulation einher gleichsam als Verdunstungsagentur ihrer Folgen: Der multiple Dienstleister als Resultat und Mittel der zweiten ursprünglichen Akkumulation ist bereits, angesichts der dritten Natur, jener Lurch, den Horkheimer und Adorno vorausahnen und den beispielsweise Jaques Attalie, der Präsident der European Bank for Reconstruction and Development in London als „loser in the coming Worldorder“ in die Verwertungsbestände der Globalisierung aufnimmt. Attalie war Intimus von Mitterand und bekam über Mitterand diesen Posten, über den die Ostgelder in ihren Milliarden letztlich gingen. Er beschreibt ein wenig romantisch-sozialdemokratisch, zugleich aber rücksichtslos die kommenden Zustände aufgrund der gegenwärtigen Bankenentwicklung und sagt ganz klar: Wir haben die Losers, das Proletariat. Das ist der große Loser, der kommen wird.

Die zweite ursprüngliche Akkumulation produziert diese Losers, denen durch eine Übermacht von Information, Lauten und Bildern die Scheinautonomie des universellen Konsumenten mit der Freiheit globalen Einsatzes als Reservearmist immer unmerklicher eingebleut wird. Der Kapitalismus selber produziert sich – dies ist Vollzugsebene der dritten Natur - als nichtkapitalistisches Milieu; die „technische Revolution“ ist bereits kennzeichnend hierfür, ebenso Neutralitätsbegriffe wie Zivilgesellschaft, Menschenrechte oder die humanitäre Kriegsführung. Sie ist als Werkzeug eingeplant, ebenso wie die gigantische Sicherheitsindustrie, Pendant zur Knastindustrie, zu ihrem Schutze. Der Fortschritt produziert seine permanente Gleichzeitigkeit als technologische Revolution sowie seinen eigenen Vorkapitalismus. Die Menschen werden in den freiwilligen Dienstleisterwelten wieder Menschenmaterial, wie für die Heeresführung, oder Werkzeuge, wie in den Rechnungsbüchern der Kameralistik vor dem Aufkommen der politischen Ökonomie. So wird das größte Elend sich erst dann herstellen, wenn es keines mehr gibt: Arbeiterlegen, vereint mit dritter Natur, damit das Elend nicht mehr Elend sei.

Das nicht mehr gefühlte Elend macht die Revoltkapazität zunichte. Wenn man den Begriffen nachgeht der gegenwärtigen Raumexpansion, so tauchen wieder Termini aus ganz alten Tagen auf. So im Deutschlandfunk in einer Sendung über den Kosovo; da sagt der europäische Standortverwalter, deutscher Sozialdemokrat, es sei nicht genug Menschenmaterial da für einen Krieg. Der Begriff des Menschenmaterials kommt aus den Materialschlachten des ersten Weltkriegs. Unbescholten führt dieser Sozialdemokrat im Kosovo – es kommt dort Menschenmaterial par excellence zu Tode - diesen Begriff im Munde. Die Begriffe haben keinen Inhalt mehr historischer Art und können deshalb auch keine Kritik mehr vertragen. Sie werden eingemeindet.

Diese Übergangszeit, sei sie als später Spätkapitalismus, dritte oder vierte Moderne bezeichnet, erprobt den Stillstand in Permanenz. Die Standortbestimmungen und Lagerbildungen, alle Konsens-Unwörter suggerieren neue Ewigkeiten. Wenn Abstraktionen realisieren Wirklichkeit zerstören heißt, dann feiern die Weltläufe einen Sieg der Affirmation. Der Mainstream selbst verpackt sich in Kritik, um diese mundtot zu machen. Ein Beispiel aus der amerikanischen kritischen Soziologie ist „The Conquest of Cool“. Eine ganz treffende Formulierung, daß, was die Werbung ja auch tut, das, was cool ist, die Populärkultur, mittlerweile vom Kapital selbst geconquert wird. Es ist die Eroberung des Coolen. Damit ist

wiederum die Ebene möglicher Jugendkritik aufgehoben. Die Jugendkritik wird bereits überholt im Conquest of cool.

Die zweite ursprüngliche Akkumulation, Arbeiterlegen oder der Begriff der dritten Natur komponieren die gegenwärtige Theoriebildung. Die Noten sind da, - allein: wo ist die Melodie, wo sind die Tänzer? Die Tänzer kann ich nicht bestimmen, aber mein Geschäft als Theoretiker ist zumindest, die Theorie zur Melodie zu synchronisieren. Die Melodie ist Exposition der Darstellung, - Kritik. Dieser theoretische Vollzug ist negative Utopie. Theorie ist die radikale Ausformulierung negativer Utopie als Identität der negativen Totalität. Ihr Nichtidentisches ist die Revolution. Gegenwärtige Theoriebildung müßte die Verschiebung der Basiskategorien reflektieren. Die Ontologik des Kapitals war stets die Ebene zweiter Natur, also eine entfremdet produzierte. Ihre Kategorien von Ware, Wert, Kapital waren die Schlüsselbegriffe zur Darstellung und Entlarvung dieser Gesellschaft, mithin der Ideologiekritik und Entzauberung der ideologischen Formen der vielen Kapitalien, also Zins, Rente und Arbeitslohn, der trinitarischen Formel. Diese gehört, wie Marx ausdrücklich formuliert, dem globalisierten Erdball an. Diese Stufe der Kapitalexpansion setzt nun die genetisch zweiten Kategorien als logisch erste. Das neue Gehäuse der Kapitallogik, von der die Entschleierung ausgehen muß, sind nun die wesenslogischen Kategorien des zinstragenden Kapitals, Rentenfonds und entsprechend formbestimmtes variables Kapital. Die Hospitalitätshoffnung Kantens durchs Erdenrund – heute noch in die Zivilgesellschaft - ist damit endgültig produzierter Schein, dritte Natur. Ist die Welt zum gedoppelten Artefakt geworden einer das Kapitalverhältnis beherrschenden derivativen Wahrheit aus Technologien, Informationen, Freiheiten, Gesundheit und allerlei Formen neuer Welten, dann ist nicht mehr das Flüssigwerden des Bestehenden Richtschnur, sondern die rücksichtslose Negativität auch hinsichtlich jener Negation, die sich – wie die klassische Ideologiekritik zurecht, die epigonale als ideologisierende - an ein Positives hielt. In vollem Bewußtsein seines Individualismus, selbstbewußter Konsument zu sein, wird der Mensch erkenntnismäßig zum Lurch, ökonomisch zum Repräsentanten seiner eigenen Reservearmee.

Einzig die Reflexion der Negativität hält die Knotenlinien des Utopischen als mögliches Überschreiten in Begriffe fest. Der Begriff der Gesellschaft selber, entbietet kein Nicht-identisches mehr. Gigantische Duftmaschinerien verstellen jede Witterung für ein utopisches Riechen; die Poren der Sinnlichkeit sind reproduzierter Schein. Das Auge als Herrschaftsorgan des aufrechten Ganges findet in den künstlichen Räumen seine Funktion

verdoppelt; es wird so angesehen wie es blicken möchte. Der Rosenduft ist Erzeugnis der chemischen Industrie wie die Röte der Tomate. Ein utopisches Horchen als sinnliches Endspiel verbleibt bereits bei Lichtenberg ein Rest des Gesichts: „Moralisch blind und Taub geboren, Hörrohr transcendent.“ Wie aber, wenn die Transzendenz selbst schon abgeleitete Akkomodation ist? Allein der Begriff als Kraft der Negation der Negation eben nicht zur Einheit, vielmehr als Entzweier und Zerstörer der falschen Einheit macht, daß das Nichtidentische wieder aus der falschen Einheit sich entzweie, kontreband sich zum Ganzen stellt.